

Bewegung als Raum kindlicher Mitgestaltung? – Ethnografische Perspektiven auf Aushandlungsprozesse kindlicher Partizipation

Ina-Marie Abeck – Alice Salomon Hochschule Berlin

Abstract

Partizipation gilt als zentrales Qualitätsmerkmal frühpädagogischer Praxis und ist im Bewegungsalltag der Kindertageseinrichtungen (Kitas) bislang kaum empirisch untersucht. Die ethnografische Studie rekonstruiert, wie kindliche Partizipation als situative Aushandlung hervorgebracht wird. Erste Ergebnisse zeigen ein Spektrum von Aushandlungsmodi und Praxisdimensionen, die diese strukturieren.

Partizipation im Alltag von Kitas

Breites Partizipationsverständnis als Zusammenspiel von Teilhabe und Beteiligung
Kindliche Einflussnahme ermöglicht Mitgestaltung im frühpädagogischen Alltag (Prenzel 2016; Spreer et al. 2020)

Partizipation gilt als zentrales Qualitätskriterium in Kindertageseinrichtungen & **Leitprinzip** in frühkindlichen Bildungsplänen (u. a. Macha et al. 2025; Hildebrandt et al. 2021; Prenzel 2016)

Bewegungsaktivitäten

Zögerliche Diskussion von Anspruch und Umsetzung einer partizipativen Bewegungsförderung trotz vermeintlich vieler Partizipationsmöglichkeiten in Bewegung, Spiel und Sport und trotz der Prominenz des Begriffes (Bindel et al. 2019)

Psychomotorisches Verständnis: Bewegung und Körperlichkeit als Medium der Entwicklungs-förderung, die auf Persönlichkeitsbildung und Mitgestaltungs-fähigkeit zielt (Beudels et al. 2019, 32)

Literatur

Beudels, W., Diehl, U., Böcker-Giannini, N. (2019): Bewegungsförderung in der inklusiven Kita. Ernst Reinhardt Verlag, München
Bindel, T., Helmvoigt, B. & Ruin, S. (2019): Partizipation im Schulsport. Kaum hinterfragter Anspruch mit voraussetzungsreicher Umsetzung. Sportunterricht. 68 (6), 243-247.
Bollig, S. & Kelle, H. (2014): Kinder als Akteure oder als Partizipanden von Praktiken? Zu den Herausforderungen für eine akteurszentrierte Kindheitssoziologie durch Praxistheorien. Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation 34 (3): 263-279.
Breidenstein, G., Hirschauer, S., Kalthoff, H. & Nieswand, B. (2020): Ethnografie: Die Praxis der Feldforschung (3. üba. Aufl.). UVK Verlag. <https://doi.org/10.36198/9783838552873>
Charmaz, K. (2014): Constructing grounded theory: A practical guide through qualitative analysis. 2nd ed. London: SAGE.
Hildebrandt, F., Walter-Laager, C., Flöter, M., Pergande, B. (2021): Abschlussbericht zur Studie BiKA. Beteiligung von Kindern im Kita-Alltag. Verfügbar unter https://www.fruehe-chen-cen.de/fileadmin/PDF/Eruehe_Chancen/BiKA_Studie_FH_Potsdam/BiKA_Abschlussbericht-web.pdf
Honig, M.-S. (2002): Ethnografie pädagogischer Qualität. In: J. Schulze-Krüdener, W. Schulz & B. Hünersdorf (Hrsg.): Grenzen ziehen – Grenzen überschreiten. Pädagogik zwischen Schule, Gesundheit und Sozialer Arbeit. Baltmannsweiler: Schneider Verlag, 162–179.
Lüders, C. (2010): Beobachten im Feld und Ethnographie. In: Flick, U., Kardorff, E. v., Steinke, I. (Hrsg.): Qualitative Forschung. Ein Handbuch. 8. Aufl. Rororo Rowohlt's Enzyklopädie. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch, 384–401.
Macha, K., Urban, M., Lonnemann, J., Wronski, C., Hildebrandt, F. (2025): (Mehr)Raum für Demokratie. Kinderperspektiven auf

Partizipation in Kitas Frühe Bildung, 14(3), 152–160.
Neumann, S., Kuhn, M., Hekel, N. & Brandenburg, K. & Tinguely, L. (2019): Der institutionelle Sinn der Partizipation. Befunde einer ethnografischen Studie in schweizerischen Kindertageseinrichtungen. In J. Hangartner, M. Jäger, M. Kuhn, M. Sieber, A. Egger & G. Unterwiesing: Kindheit(en) in formellen und informellen Bildungskontexten: Ethnografische Beiträge aus der Schweiz. Wiesbaden: Springer VS, 321–342.
Rode, D., Schiller, D., Wolff, D., Zander, D. (2022): Praktisches Wissen im Sportunterricht rekonstruieren?! Grundlagen und Spezifika ausgewählter praxeologischer Forschungsansätze.
Schatzki, T. R. (2016): Praxistheorie als flache Ontologie. In: H. Schäfer (Hrsg.): Praxistheorie. Ein soziologisches Forschungsprogramm. Bielefeld: transcript Verlag, 29–44.
Schnurr, S. (2003): Vignetten in quantitativen und qualitativen Forschungsdesigns. In: Otto, H.-U. (Hrsg.): Empirische Forschung und soziale Arbeit. Ein Lehr- und Arbeitsbuch. Neuwied: Luchterhand, 393–400.
Spreer, M., Fink, A. & Gebhard, G. (2019): Stichwort Partizipation. Frühförderung interdisziplinär. 38, 214 – 217.
Strauss, A. L. & Corbin, J. M. (1996): Grounded theory. Grundlagen qualitativer Sozialforschung. Weinheim: Beltz.
Panagiotopoulou, A. (2013): Ethnographische Zugänge in der frühkindlichen Bildungsforschung. In M. Stamm & D. Edelmann (Hrsg.), Handbuch frühkindliche Bildungsforschung. Springer. https://doi.org/10.1007/978-3-531-19066-2_53
Prenzel, A. (2016): Bildungsteilhabe und Partizipation in Kindertageseinrichtungen. Eine Expertise der Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte. WiFF-Expertisen Band 47. München: Deutsches Jugendinstitut

Ethnografische Forschung zu Partizipation

Ethnografische Beobachtung (Breidenstein et al. 2020)
Partizipation heruntergebrochen (Neumann et al. 2019) als empirisch beobachtbare Aushandlung kindlicher Einflussnahme auf Teilnahme und Mitgestaltung in Bewegungsaktivitäten

Beobachtungsfokus: Wie wird kindliche Einflussnahme in Bewegungsaktivitäten zwischen Kindern und Fachkräften thematisiert und ausgehandelt?

Methodologische Einordnung
Ethnografische Qualitätsforschung (Honig 2002; Panagiotopoulou 2013).
Ansatz des *Doing Quality*: Qualität als in sozialen Praktiken hervorgebrachte kulturelle Eigenart

Forschungsfrage: Wie wird die Qualität von Partizipation in bewegungsbezogenen Praktiken der Kita praktisch hervorgebracht (doing quality of participation)?

in Bewegungsaktivitäten des Kita-Alltags

Forschungsdesign

(Ton- und videogestützte) **Teilnehmende Beobachtung** (Lüders 2010)
Drei Feldphasen in Kitas mit psychomotorischen, bewegungs- und partizipationsorientierten Schwerpunkt

Qualitative Vignetteninterviews (Schnurr 2003) mit den pädagogischen Fachkräften nach der Feldphase. Die Vignetten wurden Indikatoren geleitet aus den Beobachtungen entwickelt

Analyse: Rekonstruktion situativer Aushandlungsräume und der Zuschreibung kindlicher Akteurspositionen sowie pädagogischer Relevanzsetzungen angelehnt an die Grounded Theory (Charmaz 2014; Strauss & Corbin 1996)

Erste Ergebnisse

Zentrale Cluster von Gegenständen sozialer Aushandlungen in Bewegungsaktivitäten

Teilnahme(rollen)
Teilnehmen
pausieren oder nicht teilnehmen
Festlegung der Rollen innerhalb der Bewegungsaktivität

Mitgestaltung
Bewegung als Gruppenaktivität
Auswahl von Spielen und Bewegungsformen
Gestaltung des zeitlichen Ablaufs
Teambildung
Personelle Unterstützung/Hilfestellung in Bewegung
Differenzierung nach Leistung/Neigung/Sicherheit

Aushandlungspraxis und ihre Dimensionen

Situative Herstellung kindlicher Einflussnahme zwischen Öffnung – Aktivierung – Rahmung – Begrenzung – Ausführung. Die Modi realisieren sich entlang mehrerer **Praxisdimensionen** (Schatzki 2016; Bollig & Kluge 2014; Rode et al. 2020)

Materialität Dinge, Räume und Geräte strukturieren, welche Formen der Aushandlung möglich werden und werden durch diese selbst verändert.

Körperlichkeit Teilhabe entsteht im verkörperten Handeln durch Bewegungen, Positionen und räumliche Dispositionen.

Rahmung und Positionierung
Durch Adressierungen werden Aushandlungsräume und Rollen kontinuierlich hergestellt. Die generationalen Machtordnungen bleiben wirksam, werden aber situativ verschoben, geteilt oder neu ausgehandelt.

Institution Zeit-, Raum- und Normordnungen werden im Vollzug der Praxis reproduziert

Luca kommt zur Ballhockeystation und beobachtet das Spiel eine Weile. Es spielen Hannah und zwei Kinder gegen Finn und ein Kind. Er fragt die pädagogische Fachkraft Eva, ob er mitspielen kann. Eva meint zu ihm, dass er die Kinder fragen soll. (...) Finn antwortet ‚Okay‘ und zeigt Luca, wo eine Papprolle für das Ballhockey ist. Daraufhin spielen die Kinder drei gegen drei.

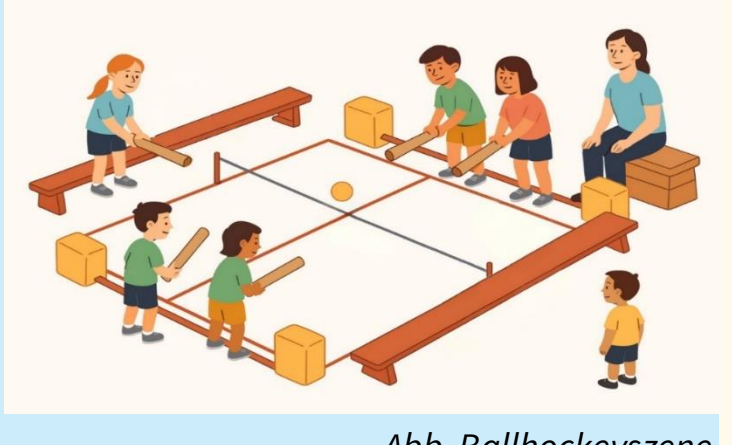


Abb. Ballhockeyszene

Materielle Arrangements (Ball, Rollen, Feldgrenzen) strukturieren Rollen und Möglichkeitsräume und wirken an der Hervorbringung der Teilhabeordnung mit. Die Übergabe der Papprolle fungiert als materieller Vollzug von Teilhabe im Spiel.

Ausblick

Partizipation in Bewegungsaktivitäten wird als situativ hervorgebrachte Praxis im Zusammenspiel von Körpern, Materialität und institutionellen Ordnungen rekonstruiert. Im weiteren Projektverlauf wird das Verhältnis von Partizipation, Bewegung und Qualität weiter ausdifferenziert, indem die Praxisdimensionen vertieft analysiert und ihre Logiken geschärft werden. Für die Pädagogik der frühen Kindheit zeigt sich die Relevanz der Forschung darin, dass die Qualität von Partizipation nicht nur kommunikativ, sondern auch körperlich-materiell-institutionell hervorgebracht wird.

Kontakt

ASH Berlin
Alice Salomon Hochschule Berlin
University of Applied Sciences
Ina-Marie Abeck (M.A.)
Wissenschaftliche Mitarbeiterin
Kindheitspädagogin, Psychomotorikerin
& Erziehungswissenschaftlerin
abeck@ash-berlin.eu